



Bilder: Christiana Sutter

Das Wetterhäuschen auf dem Säntisgipfel hat wie auch die 123 Meter hohe Antenne schon manchen Sturm über sich ergehen lassen.



Dieser Trichter erfasst die Niederschlagsmenge.



Auf dem Kontrollblatt des Wetter-Beobachters werden sämtliche Angaben notiert, die vor Ort von Auge gesehen werden können.

# Weltweites Säntiswetter

Morgen ist der Internationale Tag der Meteorologie. Seit 1882 werden auf dem Säntis Wetterbeobachtungen gemacht. Diese dienen Wetterstationen auf der ganzen Welt.

CHRISTIANA SUTTER

**SÄNTIS.** Es ist morgens um viertel nach neun. Frieder Koruna öffnet die blaue Tür im zweiten Stock des Treppenhauses auf dem Säntisgipfel. «In einer Viertelstunde mache ich meinen dritten Wetter-Kontrollgang», sagt der Mitarbeiter der Swisscom. Zusammen mit seinem Arbeitskollegen Beat Gottschall – beide Technische Spezialisten bei Swisscom Broadcast – hat er für viereinhalb Tage Dienst auf dem Säntis.

## Augen-Beobachtung ist wichtig

Nebst der Wartung und Kontrolle sämtlicher Sende- und Funkanlagen auf dem Säntis sind die Swisscom-Mitarbeiter auch für die Wetterbeobachtungen vor Ort zuständig. Die erste Kontrolle können die Beobachter unterhalb des Fensters des Kontrollraums durchführen. Es ist die Schneehöhe. Ein Kontrollposten ist in nördlicher Richtung oberhalb des Mastens der Säntisbahn sichtbar. «Diesen Winter haben wir sehr wenig Schnee. Es sind gerade mal 2,60 Meter», sagt Koruna. Die höchste je gemessene Schneehöhe ist 8,16 Meter, diese wurde im April 1999 gemessen. Anschliessend begibt sich Frieder Koruna auf den Kon-

trollgang. Dort werden meteorologische Sichtkontrollen für MeteoSchweiz durchgeführt. Zum einen die Sichtweite: «Wir gehen auf die äussere Plattform und schauen uns im Freien um. Heute beispielsweise sieht man bis zur Rigi, die ist eine markante Erscheinung.» Für die Wetterbeobachter heisst das, dass die Sicht am Morgen auf dem Säntis rund 60 Kilometer weit ist. Koruna sagt, dass ein Kollege schon einmal bis in die 200 Kilometer entfernten Fogesen gesehen hat, «das war aber das Weitest». Der Wetterbeobachter schaut in den Himmel und beobachtet die Wolken. Auf seinem Kontrollblatt sind verschiedene Wolkenarten notiert. Er bestimmt, wie viele Achtel am Himmel mit Wolken bedeckt sind, «es sind rund  $\frac{1}{4}$  der Fläche, dies, obwohl die Sonne scheint.» Jetzt muss er die Höhe der Wolkenschicht bestimmen. Diese ist an diesem Vormittag auf etwa 7000 Metern. Als letztes bestimmt er die Wolkenart. «Heute sind es ausschliesslich Zirruswolken», sagt Koruna.

## Viele Wege bis zur Messstation

Frieder Koruna geht zurück in den Kontrollraum, denn er muss die Werte sofort in ein spezielles Programm von MeteoSchweiz

eingeben und diese den Meteorologen übermitteln.

Hätte es in den letzten Tagen geschneit, müsste Frieder Koruna auch die gefallene Schneemenge auf dem 2502 Meter hohen Gipfel beim über 100jährigen Wetterhäuschen messen. Der Weg dahin führt über Treppen und Gänge durch einen Stollen im Berg. Das alte Wetterstationsgebäude befindet sich auf der östlichen Seite des Säntis. Im Gebäude führt eine schmale Holzstiege direkt ins Wetterhäuschen. Damit man ins Freie gehen kann, muss zuerst eine Holzabdeckung über der Treppe geschlossen werden. Draussen auf einer Plattform sind verschiedene Messinstrumente befestigt. Die gemessenen Werte werden laufend an MeteoSchweiz übermittelt. Es sind Daten, die unabhängig von der Augen-Beobachtung gemessen werden. Diese sind: Temperatur, Feuchtigkeit, Sonnenstrahlung, Wind und Luftdruck.

## Drittwärmer Winter seit 1882

Dass sich der Säntis besonders gut für die Erfassung von Wetterdaten eignet, sagt auch der Wetterinstructor Heinz Graf von MeteoSchweiz. «Der Säntis ist der nördlichste, höchste und expo-

nierteste Punkt in den Alpen. Rundherum ist es flach.» Dann sei da auch noch der geschichtliche Hintergrund (Text unten).

Die Werte, die auf dem Säntis erfasst werden, sind wichtig für die Meteorologen weltweit, sagt Graf. Alle Wetterstationen, die mit dem Programm Synop Code arbeiten, haben Zugriff auf die Säntis-Wetterdaten. «Aber auch die Augen-Beobachtung ist ein wichtiger Teil.» Ähnliche Daten werden nur noch auf dem Jungfrauoch erfasst, jedoch nicht nachts, sagt der Wetterinstructor. Obwohl die Augen-Beobachtung für MeteoSchweiz sehr wichtig ist, werden laufend auch Satelliten und Radar für die Beobachtung eingesetzt.

Für Heinz Graf ist der Säntis ein spezieller Wetterberg. Denn auf dem Säntis sind auch viele Blitzschläge zu verzeichnen. «Der Säntis hat oft einen Hut», sagt Graf. Denn es kommt oft vor, dass sich Wolken rund um den Gipfel festsetzen, «und rundherum ist Sonnenschein.» Dass auch dieser Winter speziell ist, betont der Wetterspezialist. «Seit Beginn der Messungen auf dem Säntis im Jahr 1882, ist dies der dritt-wärmste Winter.»

[www.meteoschweiz.ch](http://www.meteoschweiz.ch)

## Die Wetterwarte auf dem Säntis

CHRISTIANA SUTTER

**SÄNTIS.** Der St.Galler Meteorologe Robert Billwiler, Chef des meteorologischen Büros der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, besuchte im August 1879 zusammen mit seinem Freund Julius Hann, Direktor der meteorologischen Zentralanstalt Wien, den Säntis. Sie prüften auf dem Säntis die Errichtung einer Wetterstation. Damals waren Wetterprognosen in der Schweiz noch neu und man begegnete ihnen skeptisch. Die beiden Fachleute waren überzeugt, dass sich der Säntis, wegen seiner vorgelagerten Position des nördlichen Alpenhauptkammes, bestens für eine Wetterstation eigne. Am 1. Septem-

ber 1882 wurde dann die Station als eine der höchsten weltweit in einem Zimmer des Berggasthauses Säntis errichtet und in Betrieb genommen.

Als erster Beobachter amte ein gewisser Johann Josef Koller von Gonten. Anschliessend wur-

de eine Wetterwarte auf dem Säntisgipfel gebaut, die 1887 fertiggestellt wurde.

## Der Mord in der Wetterstation

1922 ereignete sich ein schweres Verbrechen auf dem Säntis. Der Schustergeselle Gregor An-

ton Kreuzpointner, der sich zusammen mit Haas um die Wetterwart-Stelle beworben hat, ermordete den damaligen Wetterwart Heinrich Haas und seine Frau Lena. Als vier Tage lang keine Wettermeldungen mehr das Tal erreichten, machten sich zwei Säntisträger auf den Weg und entdeckten die Leichen.

## Der letzte Wetterwart

Walter Utzinger übernahm im Oktober 1957 als letzter Wetterwart die Beobachtungen auf dem Säntis. 1969 musste er zur Kenntnis nehmen, dass die Beobachtungen automatisiert und in die Sendestation der PTT aufgenommen werden. Der Posten des Wetterwartes wurde somit aufgehoben.



Bild: pd

Lena Haas hat Waschtage auf dem Säntis.

# Techniker und Wetterbeobachter

Die Swisscom-Mitarbeiter **Frieder Koruna** und **Beat Gottschall** verbringen einen Teil ihrer Arbeitszeit auf dem Säntisgipfel mit Wetterbeobachtungen für MeteoSchweiz. Dass das Leben auf dem Säntis auch spannend sein kann, erzählen die beiden Spezialisten von Swisscom Broadcast und «Wetterwarte».

CHRISTIANA SUTTER

*Ihr seid Technische Spezialisten der Swisscom Broadcast. Woraus besteht Eure Arbeit auf dem Säntis?*

**Beat Gottschall:** Grundsätzlich sind wir auf dem Berg für den Unterhalt der Sendeanlagen zuständig. Die Beobachtung des Wetters ist ein Zusatz.

**Frieder Koruna:** Wir sind in einer Gemeinschaft mit der Bahn, wir sind Techniker, aber für die ganze Infrastruktur zuständig. Das Volumen, das es zu betreuen gibt, entspricht rund 30 Einfamilienhäusern.

*Wie sieht ein Tagesablauf von Euch aus?*

**Koruna:** Derjenige, der Wetterdienst hat, steht in der Nacht ein erstes Mal um halb vier auf, das nächste Mal um halb sechs, der nächste Dienst ist um halb zehn, halb eins und der letzte um halb sieben am Abend. Im Sommer verschoben sich die Wettermel-

dungen um eine Stunde nach hinten. Es gibt auch wöchentliche oder monatliche Arbeiten, die wir ausführen.

**Gottschall:** Genau. Heute nachmittag werde ich eine Digital Audio Broadcasting-Sendeanlage kontrollieren. Das sind die digitalen Sendeanlagen für das Digitalradio.

*Fahrt Ihr am Abend ins Tal oder bleibt Ihr auf dem Berg?*

**Gottschall:** Wir haben Einsätze von dreieinhalb- oder viereinhalb Tagen. Während dieser Zeit bleiben wir auf dem Säntis. Denn wir müssen auch vor Ort sein, sollten Störungen in der Sendeanlage eintreten. Die Station auf dem Säntis ist noch die einzige Anlage schweizweit von Swisscom-Broadcast, die sieben Tage während 24 Stunden besetzt ist. Anschliessend haben wir einige Tage frei.

**Koruna:** Es kann schon mal vorkommen, dass das Wetter am

Ende unsere Arbeitszeit auf dem Säntis so schlecht ist, dass auch die Bahn nicht mehr fahren kann.

Das heisst für uns, dass wir noch bleiben. Denn auch die Ablösung kann nicht auf den Berg kommen.

Ich hatte vor Weihnachten einmal einen Wechsel mit dem Helikopter. Da hatte die Bahn einen Defekt, aber das ist eher selten.

*Wie verbringt man die Freizeit auf dem Säntis?*

**Gottschall:** Am Computer, mit Lesen oder mit Basteln. Einige fotografieren sehr gerne, denn das ist auf dem Säntis sehr interessant, beispielsweise bei Vollmond oder speziellen Wetterlagen.

*Seid Ihr die modernen Wetter-schmöcker, oder wie bezeichnet Ihr Euch?*

**Koruna:** Wenn man mich fragt, was ich mache, sage ich, dass wir nur schauen, wie sich das Wetter im Moment verhält. Wir machen keine Prognosen, das überlassen wir anderen.

**Gottschall:** Wir kommentieren die Ist-Situation, die Sichtweite oder die Art der Bewölkung. Alle anderen Daten werden im «Wetterhüßli» elektronisch erfasst und

*Beobachtet Ihr die Natur rund um Euch auf spezielle Wetterphänomene?*

**Koruna:** Natürlich beobachten wir, was auf uns zukommt, vor allem, wenn es eine Gewitterfront ist. Ich masse mir aber nicht an, eine Prognose zu erstellen.

**Gottschall:** Dazu müssten wir uns sicher noch weiterbilden. Denn grundsätzlich sind wir für die Wartung der Swisscom-Broadcast-Sendeanlagen zuständig.



Frieder Koruna (links) und Beat Gottschall sind zwei der elf «Wetterwarte», die nebst den Arbeiten als Technische Spezialisten Broadcast die Augen-Beobachtung für MeteoSchweiz machen.